

Gedanken zum „ungläubigen“ Thomas

Zwillinge sind besonders eng miteinander verbunden. So viele Gemeinsamkeiten wie Zwillinge sie haben, so gut wie sie sich kennen, so nah, wie sie sich sind, so kann es sonst kaum bei zwei Menschen sein. Im Johannesevangelium (20,19-29) wird die Geschichte vom „ungläubigen“ Thomas erzählt. Thomas: der Name bedeutet Zwilling – ein vielsagender Name. Mit seinem Zweifel ist er mir, bin ich ihm so ähnlich und so nah wie ein Zwilling.

Die Jünger waren zusammengekommen, drei Tage nach dem entsetzlichen Tag, an dem Jesus hingerichtet worden war. Sie haben sich eingeschlossen, sie sind versunken in ihrer Trauer. In diese traurige Zusammenkunft tritt Jesus, völlig unerwartet und auf geheimnisvolle Weise. Die Jünger sitzen zusammen und auf einmal spüren sie seine Gegenwart und freuen sich. „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“, so hatte er einmal zu ihnen gesagt. Ihnen geht auf: Dass Jesus hingerichtet wurde, bedeutet nicht, dass sie ihn für immer verloren haben.

Thomas war nicht dabei. Was die anderen ihm erzählen, kann er nicht glauben. Wenn überhaupt, dann nur wenn er Jesus mit seinen Wunden selbst sehen und anfassen kann. Mit diesem Wunsch ist Thomas sicher der Zwilling vieler Menschen, die Schwierigkeiten haben, an die Auferstehung Jesu zu glauben, so gerne sie es auch würden.

Dass Thomas Zweifel hat, ist für die Freunde kein Grund ihn auszuschließen. Eine Woche später ist Thomas wieder mit ihnen zusammen, als Jesus wieder in ihre Mitte tritt. Jesus kommt dem zweifelnden Thomas entgegen. Thomas bekommt keine Moralpredigt zu hören. Jesus wendet sich Thomas zu und bietet ihm seine Hände und seine Seite. Jetzt macht Thomas dieselbe Erfahrung, die eine Woche vorher die anderen Jünger gemacht haben. Er sieht Jesus in ihrer Mitte und weiß sofort, wer es ist. „Mein Herr und mein Gott“, sagt er zu ihm. Jetzt braucht Thomas auch gar nicht mehr die Wunden zu berühren, obwohl er es sich vorher so dringend gewünscht hat. Bei dieser Begegnung kommt es offensichtlich auf etwas anderes an.

Im Freiburger Münster gibt es eine schöne Darstellung dieser Szene. Dort stehen die Apostelfiguren an den Säulen, die das Hauptschiff tragen. Ausgerechnet die Figur des „ungläubigen“ Thomas steht rechts an der vordersten Säule, dem Altar so nah wie keine andere der Apostelfiguren. Thomas schaut fragend und erstaunt, er streckt Zeige- und Mittelfinger vorsichtig aus, um Jesus zu berühren, der links an der Säule ihm gegenüber steht, sein Gewand aufschlägt und seine Seitenwunde zeigt. Wer also im Hauptschiff den Gottesdienst mitfeiert oder vom dort in den Altarraum schaut, sieht rechts und links davor bzw. darüber die Begegnung des fragenden und zweifelnden Apostels mit Jesus, der ihm freundlich und ermutigend gegenübersteht.

Immer wieder haben Christen die Erfahrung gemacht, dass Jesus bei ihnen ist, wenn sie in seinem Namen zusammen sind. Trotzdem ist es nicht immer leicht, das zu glauben. Es ist gut, dass Jesus dem Thomas, meinem zweifelnden Zwilling, entgegengekommen ist. So brauche auch ich keine Angst zu haben, dass ich abgeschrieben bin, wenn ich Zweifel habe. Der Zweifel gehört dazu. „Selig, die nicht sehen und doch glauben“, mit diesen Worten endet die Geschichte. Es sind auch wir, die da selig gepriesen werden.

Gebet:

Jesus Christus, du bist auferstanden und gegenwärtig. Wir bitten dich:

- Für die Traurigen und Zweifelnden:
Wandle ihre Trauer und Zweifel in Glauben und Freude.
- Für die Kranken und ihre Angehörigen, und für die Sterbenden:
Steh ihnen bei mit deiner Nähe und Liebe.
- Für alle, die Angst haben vor einer ungewissen Zukunft:
Schenk ihnen Hoffnung und Mut.
- Für die vielen Menschen, die unter Verfolgung und Gewalt leiden:
Befreie sie aus ihrer Not und schenke ihnen Frieden und Sicherheit.
- Für die Menschen, die Macht und Einfluss haben:
Lass sie ihre Möglichkeiten erkennen und schenk ihnen Mut, an einer gerechteren Welt mitzugestalten.
- Für alle, die sich für Menschen in Not einsetzen:
Beschütze sie in ihrem Einsatz und schenke ihnen Mühen Erfolg.
- Für uns und alle Menschen:
Nicht dass du all unsere Wünsche erfüllst, aber dass du uns gibst, was wir zum Leben brauchen.

Mit Thomas bekennen wir: Du bist unser Herr und Gott!

Auf dich hoffen wir auch in dieser Zeit.

bleibe bei uns heute und alle Tage und in Ewigkeit. Amen.



Kurseelsorge



Monika Haas, Pastoralreferentin

Kath. Kur- und Klinikseelsorge Bad Rappenau

Seelsorgeeinheit Bad Rappenau + Obergimpfen